

mit Wirkung vom 1. Oktober 1922 ab und der Betrag zur Unterhaltung der Reichs- bzw. Staats-Bücherkunst auf 10000 Mark jährlich mit Wirkung beim laufenden Geschäftsjahr ab. Wegen der Unterhaltung der Mittelbaudemiteile ist nicht nach dem Stadtbauverordnungsbeschluss zum Nachteil des Fürsorgeausschusses an. Danach sollen allen Fürsorgeunterhaltungsempfängern in der Zeit vom 1. November 1922 bis 31. März 1923 wöchentlich 10 Pfund Kartoffeln aus städtischen Vorräten unentgeltlich abgegeben werden. Weiter ist der Betrag von 100000 Mark als Berechnungsbetrag als Anteil der Stadtgemeinde für die außerordentliche Kartoffelhilfe der Sozialräte bewilligt worden. Die kostenlose Verabreichung von Mittagessen aus der Kochschule wird nur auf Beschluss des Vorstandes des Fürsorgeausschusses dazu, das Kosthaus soll selbst von Hall zu Hall erfolgen und bei der Verabreichung der Gas- und Kohlenbeihilfe sollen verbleiben. Es wird auch Vorräte getroffen werden, einen festen Bestand von Holz zu schaffen. Die schon früher in der Kochschule eingerichtete Wärmestube wird am 1. November 1922 wieder eröffnet werden, während zu demselben Zweck der alte Stadtverordnetenraum in Reserve gehalten werden soll. Hierzu ist zu bemerken, daß die Fürsorgeunterhaltungsempfänger die Hälfte des ihnen zustehenden Quantum von Kartoffeln bereits zugestellt erhalten haben. Zur Wirkung einer Beleuchtungsanlage in Zimmer Nr. 8 der Knabenbürgerschule wird der Betrag von 8885 Mark und zur Legung von Hauptwasserleitung nach der Turnhalle der 8. Knabenbürgerschule vorstehend wird der Betrag von 40000 Mark bewilligt. Zu diesen Beamten, die in höhere Befolgsgruppen eingereiht worden sind, Anspruch auf Zahlung der erhöhten Bezüge mit Wirkung vom 1. April 1920 ab haben, wird dem dahingehenden Besuch der Beamtenkasse entsprochen. Beschlossen wird die Herstellung eines 4 Meter breiten Fußweges zwischen der Eisenbahnstraße und Bockauer Straße in Verlängerung der Albertstraße. Erhöht werden die Schlacht- und Viehhofgebühren nach dem darüber gemachten Vorschlag des Schlacht- und Viehhofausschusses ebenso die Grundvergütung des Polizeiarztes. In den Jugendberatungsausschuss wählt man die Frau Greb und Dr. L. Auf Umfrage des Stv. Dr. wird der Stadtrat ersucht, sich mit der Frage des Eigentumsrechtes des Giebels eines Hauses in der Mozartstraße zu beschäftigen und Mittel und Wege zu finden, daß eine im genannten Hause vorhandene Wohnung bezugsfähig bleibt. Stv. Wilhelm regt an, Vorkehrungen zu treffen, daß im hiesigen Stadtkrankenhaus größere Operationen ausgeführt werden können, was besonders nötig werde, da dies vorläufig in der Billingschen Heanstalt nicht mehr möglich sei. Auf eine Anfrage des Stadtrats Martin antwortet Stadtrat Siegler, daß das Gebäude der Oberrealschule in allerndächter Zeit eröffnet werden kann. Hierauf folgte eine öffentliche Sitzung.

Von Stadt und Land.

Aue, 14. Oktober 1922.

Technische Röthilfe und Organisation C. Umläufig wird bekanntgegeben: Das Sachsische Wirtschaftsministerium ist in letzter Zeit von vielen Seiten auf Presse-Nachrichten aufmerksam gemacht worden, in denen behauptet wurde, daß zwischen den verbotenen antirepublikanischen Organisation C und der Technischen Röthilfe eine enge Hilfs- und Arbeitsgemeinschaft bestehe. Zu diesen Behauptungen kann auf Grund amtlicher Ermittlungen folgendes gesagt werden:

Die bisherigen polizeilichen und gerichtlichen Untersuchungen gegen die Organisation C oder einzelne ihrer Mitglieder haben bisher keinerlei Gemeinschaft zwischen Technischer Röthilfe und aufgelösten Organisationen nachweisen können. Der Landesverband Sachsen der Technischen Röthilfe, der aushierend über 20000 Mitglieder verfügt, hat seit April d. J. einen Aufwand von 1000000000 Marken zu verzeichnen. Die Mitgliedsvernahme im August beträgt, auf die sächsischen Kreishauptmannschaften verteilt, kaum 200. Von diesem Zuwachs ist bei einer nicht geringen Zahl Personen ohne weiteres erkennbar, daß sie ebenfalls Mitglieder einer aufgelösten antirepublikanischen Organisation sind. Die Leitung der Technischen Röthilfe ist nach einem Rundschreiben bemüht gewesen, ihre Unterseite vor Aufnahme solcher Mitglieder, die einer solchen Rechtsorganisation angehören, zu warnen. Freilich ist es trotz aller nicht völlig ausgeschlossen, daß auch vereinzelt Angehörige aufgelöster Organisationen sich in der Technischen Röthilfe befinden. Keinesfalls kann jedoch die Leitung der Technischen Röthilfe hierfür verantwortlich gemacht werden. Zu einem Einheitsstreit gegen die Technische Röthilfe lag bisher keine begründete Veranlassung vor.

Ein Protest des sächsischen Handwerks. Da der Reichsfinanzminister die endgültige Übernahme der Umwelt- und Gewerbeversteuerung verlangt, die definitiv bisher den Gemeinden überlassen war, ab 1. Oktober 1922 auf die Finanzämter verlegt hat, hat der Landesausschuß des sächsischen Handwerks gegen diese Verfügung beim Reichsfinanzminister Protest erhoben. Indem der Landesausschuß des sächsischen Handwerks die vom sächsischen Gemeinderaat in andrerlei Eingaben vorgebrachten Gründe gegen eine solche Übernahme voll und ganz unterschlägt, weist er aber dennoch noch auf die Tatsache hin, daß nunmehr die Steuerpflichtigen in Umfangsvorangestellten unter Umständen zeit- und geldraubende Kosten zu den Finanzämtern machen müssen. Die Bewohner der Landgemeinden empfinden es schon als eine schwere Belastung, wenn sie nicht nur einmal, sondern manchmal mehrere Male zur Abtragung städtischer Einkommensteuern an den Finanzämtern reisen müssen, wobei oft nicht nur halbe, sondern ganze Arbeitstage verloren gehen. Wissen doch manche Steuerpflichtigen Meilen von mehr als vierzig Kilometern mit ein- oder zweimaligem Umstieg unternehmen, um zu den aufständischen Finanzämtern zu gelangen. Wenn nun dieser die Umfangssteuerverwaltung durch rätselnde Auflösung städtischer Punkte am Ort des Steuerpflichtigen selbst auf seine großen Schwierigkeiten stieß, so werden bei der Übernahme der Verwaltung dieser Steuerart auf die Reichsabteilungen den Steuerpflichtigen weitere zeit- und geldraubende Kosten entstehen, die gar nicht dazu beitragen werden, ein reibungsloses Zusammenarbeiten zwischen Behörde und Steuerpflichtigen zu gewährleisten.

Veränderung für das Umzugsgesetz. Der Rat hat in seiner Sitzung am Donnerstag unter Vorbehalt Wilmersdorf ohne Gestellung mit 47 gegen 18 Stimmen das Vorlage angenommen, welche den Rat für das erste Drittel der Gesetzesumlage erarbeitet hat. Der Urteil für die Zone Magdeburg soll von 6000 auf 30000 Mark, Weizen von 7400 auf 22000 Mark, Gerste von 6700 auf 16000 Mark und Hafer von 6000 auf 18000 Mark erhöht werden. Als Preisfestsetzung ist das Indexverfahren zugrunde gelegt. Der Umlagepreis wird immer noch nur ein Bruchteil des Preises auf dem freien Markt vom 10. Oktober betragen. Die Kartoffelversorgung. Der wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates hat den eingehenden Bericht des Unterausschusses für Landwirtschaft und Ernährung für die Kartoffelversorgung entgegengenommen. In der anschließenden Erörterung haben die Vertreter der Landwirtschaft betont, daß die zurzeit bereits wieder wie im Frühjahr einsetzende Erholung seitens der Landwirtschaft kein Anlaß gegeben wird, da die Ernte gut und das Angebot reichlich ist. Die Erzeugerbünde sind bisher mäßig, so in Schlesien z. B. nicht über 800 Mark für den Rentner. Unregelmäßigkeiten in der Versorgung sind jedoch von der mangelhaften Lagerhaltung seitens der Eisenbahn zu befürchten. In letzter Zeit wurde nur ein Fünftel der angeforderten Wagen gestellt. Hierauf sah der Ausschub den folgenden Beschluß: 1. Der Entwicklung der Kartoffelhandelskreise in den nächsten Wochen besondere Aufmerksamkeit zu schenken, 2. dahin zu wirken, daß die Reichsbehördenverwaltung in erhöhtem Maße Wagen vor Eintreten des Frostes für den Kartoffelverband zur Verfügung stellt, 3. zu erfragen, ob nicht die Ausdehnung der Sperrre für den Verband von Fabrikkartoffeln über den 15. Oktober hinaus angebracht ist.

Eine weitere Verschlechterung des Arbeitsmarktes in Sachsen zeigte die letzte Woche bei neuem Rückgang von Angebot und Nachfrage. Die meisten Arbeitsnachweise berichten über schlechten Geschäftszugang, Betriebs einschränkungen und zu erwartende größere Entlassungen. Solche wurden schon in der Biegeländebranche vorgenommen. In der Eisen- und Metallindustrie hat im Allgemeinen die Gesamtlage eine Verschlechterung erfahren. Die Ofen- und Vergessensfabriken waren noch voll in Betrieb. In der Textilindustrie trat der Rückgang des Beschäftigungsgrades ebenfalls in Erscheinung. Die Zahl der Arbeitslosen, namentlich der weiblichen, steigt von Tag zu Tag. Ganz ungünstig liegen die Dinge in der Tabakbranche, die weitere größere Entlassungen und Einschränkungen vornehmen. Das Baugewerbe ist unter der Witterung, desgleichen die Gruppe der Angelernten.

Neue Gewerkschaftsforderungen. Die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahn und Städtebudensteter (christlich-national) hat neue Forderungen aufgestellt, von denen die wichtigsten lauten: Gründliche Reform der Währung. Die Konsequenz dieses Standpunktes ist die weitere Forderung: Festsetzung der Größe der Staatsbediensteten nach dem am 1.1.1921 kündigen Goldmark; insoweit als dieses Ziel nicht erreicht ist, verlangt die G. D. E. fortlaufende Prüfungen der Kostentativen von Industrie und Handel durch vorländische Kommissionen. Beachtenswert ist auch die Forderung: Verbot der Herstellung und Einführung von Alkohol und alkoholhaltiger Getränke zu Gebrauchsbedarf. Auch die Frage der Gewährung eines Teiles der Bezüge der Staatsbediensteten in Naturalkalien ist von der G. D. E. aufgegriffen worden. Die erwähnten Forderungen werden dem Fleischtag unterbreitet werden.

Die Bedingungen der Notgeldausgabe. Infolge der gegenwärtigen Knappheit der Zahlungsmittel hat das Reichsfinanzministerium in einer Anzahl von kleinen Städten, Kreisen und höheren Industrieunternehmungen die Ausgabe von Notgeld gestattet. Die Ausgabe ist dabei regelmäßig an die Bedingung geknüpft worden, daß der Gegenwert des jeweils ausgegebenen Notgeldes in voller Höhe in der auf ein geplantes Konto überwiesen wird. Von verschiedenen Seiten ist gegen die Bedingung Widerstand erhoben worden, besonders auch unter Hinweis darauf, daß den Ausstellern des Notgeldes zur Überweitung geeignete Guthaben nicht zur Verfügung ständen. Siebel wird indessen der Sinn des Notgeldes verkannt. Das Notgeld hat nicht den Zweck zu dienen, einer etwa vorhandenen Finanznot zu steuern, seine Bedeutung erhebt sich vielmehr darin, die schliefenden gesetzlichen Zahlungsmittel zu ersetzen; wer im normalen Falle keine gesetzlichen Zahlungsmittel erhalten würde, darf sich nicht mit Notgeld behelfen wollen. Das Reichsfinanzministerium kann daher von den aufgestellten Bedingung nicht absehen. Jedes willkürliche Abweichen davon würde die Notgeldausgabe ungeeignet und strafbar machen.

Sein 25-jähriges Jubiläum feierte Eisenhöbler Oswald Matzborn aus Aue bei der Firma Erdmann Kirchoff. Er wurde in gewohnter Weise durch Gehente und Glückwünsche seitens seines Chors und seiner Arbeitskollegen geehrt.

Erhaltung des Morgenstunden-Turmes. Die Trägervereine Aue, Bockau, Dauter und Schwarzenberg, welche zum Wiederaufbau und zur Erhaltung des Aussichtsturmes auf der Morgenstunde zusammengekommen, wollen am 17. Oktober im Bürgergarten zu Aue ein Konzert veranstalten, um dadurch Geldmittel zu den Baukosten zusammenzutragen. Hochgeschätzte und in unserer Gegend bekannte und beliebte künstlerische Kräfte haben sich in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Die Konzertsängerin Hrl. Wagner-Duchols, die Herren Organist Junghans-Schneberg und Kantor Paul-Sola werden durch ihre künstlerischen Gaben auf gelanglichem Instrumental-musikalischen Gebiete die Hörer erfreuen und die Männergesangvereine Döderlasel-Schneberg und Döderhöfer-Aue werden durch ihre Männerchorre zur Verschönerung des Abends beitragen. Wenn die Veranstaltung nun ihren Zweck erfüllen soll, so gehört dazu ein starker Besuch des Konzertes. Die vier genannten Trägervereine laden deshalb alle Freunde der Heimat zu dem Konzert ein. Wir wünschen dem Unternehmen einen recht guten Erfolg.

Konzerte.

Drei Einflößkonzerte lädt die hiesige Stadtkapelle in unserer heutigen Ausgabe für das kommende Winterhalbjahr an. Die Besucher der Konzerte im letzten Winterhalbjahr werden die Ankündigung mit großer Freude aufnehmen, bei allen steht noch die Erinnerung an musikalische Hochgenüsse. Anzuhören wird aber auch groß geworden sein der Kreis derjenigen, die sonst den Konzerten noch fern standen, sie aber vorgenommen haben, sie in diesem Winter die musikalischen Freuden nicht entgehen zu lassen, die Herr Kapellmeister Drechsler mit seiner wohlgestalteten Kapelle wieder bieten wird. Was bringt er nun? Mit durch seine Kräfte verfeinertem Orchester wird er bedeutende Werke zu Gehör bringen und als Solisten hat er namhafte Künstler, in man kann sagen, solche von Weltreputations. Man darf mit Spannung den Programmen entgegensehen. Die Eintrittskreise sind hinsichtlich der allgemeinen enormen Tonerung und namentlich beim Vergleich mit der Vorliegezeit recht niedrig zu nennen. Wenn zwei bis drei Mark reichlich genutzt würden, dann ist der Betrag von noch nicht hundert Mark (Eintrittskartensteuer!) noch nicht der 40 Pfennig. Und bekommt man aber heute zum 40 jährigen Betrag 7 Pfennig. Und mit Recht entsteht die Frage: Wie können unsere Musiker mit ihren Gaben auskommen, die doch weit, weit zurück-

bleiben gegenüber der allgemeinen Wertesetzung. Nun haben doch ebensoviel wie das der anderen Branchen, darunter Waffenschmiede, nicht einen so hohen Wert. Bei den Großveranstaltungen, vornehmlich auch die kommenden Einflößkonzerte. Doch keine Güte im Bürgergartenfest, und beläuft die Güte schon jetzt, damit die Konzerte geladen gelten können. Wenn die Veranstaltungen unserer Stadtkapelle nicht genügend unterstützt werden, so wird es bald kommen, daß wir auch noch neben manchen Idealen die Güte der Stadtkapelle der Waffenschmiede und damit den musikalischen Kunstgenuss entziehen müssen. keine Güte als guten, wollen Besuch ihrer Konzerte.

Notwendig 9. W. Finanzen. Um Gemeinderat gab Gemeindepersonal bestellt, daß die Gemeinde in die höheren Finanzkreise eingetreten sei, die seit 1914 nicht habe. Der Gemeinderat hat den Hypothekengenügsatz auf 8 Prozent, den Mindestgenügsatz auf 4 Prozent, den Wassergenügsatz auf 10 Mark, die Wegenbeiträge auf 100 Mark, die Gedammbegabungen durchschnittlich auf 2000 Mark, die Hundesteuern auf 600 Mark erhöht, wobei für jeden weiteren Hund 1000 Mark zu bezahlen zu beginnen ist. — Für die Standarddemiteile haben die hiesigen Landwirte über 800 Rentner Kartoffeln zu ermäßigtem Preise zur Verfügung gestellt.

Plauen 4. W. Das Städtische Schüttlingheim wurde hier eröffnet. Das mit 22 Betten ausgestattete Heim ist ausschließlich zur Aufnahme von frischen Schüttlingen bestimmt, zwei Betten hat der Bezirk verband der Amtshauptmannschaft Plauen erworben, und 20 sind für Schüttlinge aus der Stadt bestimmt.

Neuerungen des Erntemittschau. Straßen und benennung. Gegen die Stimmen der Bürgerlichen hat der Gemeinderat beschlossen, die über die Pleiße nach dem Kreisstadt Staundorf führende Bismarck-Brücke Elsterbrücke August-Brücke zu benennen.

Dresden. Todestag Sommersemester Friedrich Emil Lange, der Seniorchef der bekannten Uhrenfabrik K. Lange u. Söhne in Gladbach, ist im Alter von 78 Jahren nach langem Krankenlager in Dresden gestorben.

Wismar. Württembergswahl. Mit 20 von 28 Stimmen hat der Stadtgemeinderat Bürgermeister Dr. Ungerheim in Altingenthal zum Bürgermeister von Wismar gewählt.

Eröffnung der Volkshochschule Aue

am 12. Oktober 1922.

Die Mula der Oberrealschule füllt sich bis auf den letzten Platz. In seltener Eintracht sitzen Leute aus allen Bevölkerungsschichten eng gedrängt nebeneinander, Handwerker, Beamte, Arbeiter, Fabrikarbeiter, Kaufleute, Angestellte, Frauen und Mädchen in großer Zahl, Fremde auch, die aus Nachbarorten gekommen sind, alle herbeigekommen zu der nunmehr seit drei Jahren ob ihrer eigenartigen Weise bekannten Feier der Volkshochschule Aue. Der Volkshochschulchor nimmt seine Aufstellung, Blasorchester Matzitt erhebt den Taktstock und über die tiefe Stille schwebt heilige Stimme in fremder Sprache, ein lateinischer Kirchengesang aus dem 16. Jahrhundert. Die erhobene Stimmung, die der Niederländer Akkord mit seinem Ave Maria hervorgezaubert, wird noch gefeiert durch die langsame und feierlich sich ausbauende Schönheit eines Chores vom großen italienischen Renaissance-Künstler Palestrina. Die ruhiger Schweigen ergreifen, als wären sie in der Kirche. Und Kirchenandacht zieht sich auch durch die erste Ballade "Utrechia", die von Oberlehrer Höhfeld bestürzt gesprochen wird. Über schon hat die Lebenslust der Renaissance ihr Hauptfeuer, Lahner bricht sie sich Bahn in Carl Buldes Ballade "Künstler", die zwei niederländische Meister der Malerei, Franz Hals und Anton van Dyck, einander gegenüber stellt. Nachdem Oberlehrer Höhfeld seinen wohlverdienten Beifall gezeigt, legt sich alles voll Spannung an, denn Regierungsbaurat Dr. Lehner beginnt seine Klavierkonzerte. Auch er bringt alte Meister zur Geltung. Wie überlegen sieht er die fröhliche Volonciata und die trillerreiche Gabotte von Kirberger, die altdämmische Sarabande von Froberger, Marburgs gleiches Menuett und gar die funktvolle Stückdrucke des französischen Claude Daquin oder die türkische Suite der überlängten Klarinette von Matzitt. Jubelnd singt der Chor in froher Sprache, ein lateinischer Kirchengesang aus dem 16. Jahrhundert. Die erhobene Stimmung, die der Niederländer Akkord mit seinem Ave Maria hervorgezaubert, wird noch gefeiert durch die langsame und feierlich sich ausbauende Schönheit eines Chores vom großen italienischen Renaissance-Künstler Palestrina. Die ruhiger Schweigen ergreifen, als wären sie in der Kirche. Und Kirchenandacht zieht sich auch durch die erste Ballade "Utrechia", die von Oberlehrer Höhfeld bestürzt gesprochen wird. Über schon hat die Lebenslust der Renaissance ihr Hauptfeuer, Lahner bricht sie sich Bahn in Carl Buldes Ballade "Künstler", die zwei niederländische Meister der Malerei, Franz Hals und Anton van Dyck, einander gegenüber stellt. Nachdem Oberlehrer Höhfeld seinen wohlverdienten Beifall gezeigt, legt sich alles voll Spannung an, denn Regierungsbaurat Dr. Lehner beginnt seine Klavierkonzerte. Auch er bringt alte Meister zur Geltung. Wie überlegen sieht er die fröhliche Volonciata und die trillerreiche Gabotte von Kirberger, die altdämmische Sarabande von Froberger, Marburgs gleiches Menuett und gar die funktvolle Stückdrucke des französischen Claude Daquin oder die türkische Suite der überlängten Klarinette von Matzitt. Jubelnd singt der Chor in froher Sprache, ein lateinischer Kirchengesang aus dem 16. Jahrhundert. Die erhobene Stimmung, die der Niederländer Akkord mit seinem Ave Maria hervorgezaubert, wird noch gefeiert durch die langsame und feierlich sich ausbauende Schönheit eines Chores vom großen italienischen Renaissance-Künstler Palestrina. Die ruhiger Schweigen ergreifen, als wären sie in der Kirche. Und Kirchenandacht zieht sich auch durch die erste Ballade "Utrechia", die von Oberlehrer Höhfeld bestürzt gesprochen wird. Über schon hat die Lebenslust der Renaissance ihr Hauptfeuer, Lahner bricht sie sich Bahn in Carl Buldes Ballade "Künstler", die zwei niederländische Meister der Malerei, Franz Hals und Anton van Dyck, einander gegenüber stellt. Nachdem Oberlehrer Höhfeld seinen wohlverdienten Beifall gezeigt, legt sich alles voll Spannung an, denn Regierungsbaurat Dr. Lehner beginnt seine Klavierkonzerte. Auch er bringt alte Meister zur Geltung. Wie überlegen sieht er die fröhliche Volonciata und die trillerreiche Gabotte von Kirberger, die altdämmische Sarabande von Froberger, Marburgs gleiches Menuett und gar die funktvolle Stückdrucke des französischen Claude Daquin oder die türkische Suite der überlängten Klarinette von Matzitt. Jubelnd singt der Chor in froher Sprache, ein lateinischer Kirchengesang aus dem 16. Jahrhundert. Die erhobene Stimmung, die der Niederländer Akkord mit seinem Ave Maria hervorgezaubert, wird noch gefeiert durch die langsame und feierlich sich ausbauende Schönheit eines Chores vom großen italienischen Renaissance-Künstler Palestrina. Die ruhiger Schweigen ergreifen, als wären sie in der Kirche. Und Kirchenandacht zieht sich auch durch die erste Ballade "Utrechia", die von Oberlehrer Höhfeld bestürzt gesprochen wird. Über schon hat die Lebenslust der Renaissance ihr Hauptfeuer, Lahner bricht sie sich Bahn in Carl Buldes Ballade "Künstler", die zwei niederländische Meister der Malerei, Franz Hals und Anton van Dyck, einander gegenüber stellt. Nachdem Oberlehrer Höhfeld seinen wohlverdienten Beifall gezeigt, legt sich alles voll Spannung an, denn Regierungsbaurat Dr. Lehner beginnt seine Klavierkonzerte. Auch er bringt alte Meister zur Geltung. Wie überlegen sieht er die fröhliche Volonciata und die trillerreiche Gabotte von Kirberger, die altdämmische Sarabande von Froberger, Marburgs gleiches Menuett und gar die funktvolle Stückdrucke des französischen Claude Daquin oder die türkische Suite der überlängten Klarinette von Matzitt. Jubelnd singt der Chor in froher Sprache, ein lateinischer Kirchengesang aus dem 16. Jahrhundert. Die erhobene Stimmung, die der Niederländer Akkord mit seinem Ave Maria hervorgezaubert, wird noch gefeiert durch die langsame und feierlich sich ausbauende Schönheit eines Chores vom großen italienischen Renaissance-Künstler Palestrina. Die ruhiger Schweigen ergreifen, als wären sie in der Kirche. Und Kirchenandacht zieht sich auch durch die erste Ballade "Utrechia", die von Oberlehrer Höhfeld bestürzt gesprochen wird. Über schon hat die Lebenslust der Renaissance ihr Hauptfeuer, Lahner bricht sie sich Bahn in Carl Buldes Ballade "Künstler", die zwei niederländische Meister der Malerei, Franz Hals und Anton van Dyck, einander gegenüber stellt. Nachdem Oberlehrer Höhfeld seinen wohlverdienten Beifall gezeigt, legt sich alles voll Spannung an, denn Regierungsbaurat Dr. Lehner beginnt seine Klavierkonzerte. Auch er bringt alte Meister zur Geltung. Wie überlegen sieht er die fröhliche Volonciata und die trillerreiche Gabotte von Kirberger, die altdämmische Sarabande von Froberger, Marburgs gleiches Menuett und gar die funktvolle Stückdrucke des französischen Claude Daquin oder die türkische Suite der überlängten Klarinette von Matzitt. Jubelnd singt der Chor in froher Sprache, ein lateinischer Kirchengesang aus dem 16. Jahrhundert. Die erhobene Stimmung, die der Niederländer Akkord mit seinem Ave Maria hervorgezaubert, wird noch gefeiert durch die langsame und feierlich sich ausbauende Schönheit eines Chores vom großen italienischen Renaissance-Künstler Palestrina. Die ruhiger Schweigen ergreifen, als wären sie in der Kirche. Und Kirchenandacht zieht sich auch durch die erste Ballade "Utrechia", die von Oberlehrer Höhfeld bestürzt gesprochen wird. Über schon hat die Lebenslust der Renaissance ihr Hauptfeuer, Lahner bricht sie sich Bahn in Carl Buldes Ballade "Künstler", die zwei niederländische Meister der Malerei, Franz Hals und Anton van Dyck, einander gegenüber stellt. Nachdem Oberlehrer Höhfeld seinen wohlverdienten Beifall gezeigt, legt sich alles voll Spannung an, denn Regierungsbaurat Dr. Lehner beginnt seine Klavierkonzerte. Auch er bringt alte Meister zur Geltung. Wie überlegen sieht er die fröhliche Volonciata und die trillerreiche Gabotte von Kirberger, die altdämmische Sarabande von Froberger, Marburgs gleiches Menuett und gar die funktvolle Stückdrucke des französischen Claude Daquin oder die türkische Suite der überlängten Klarinette von Matzitt. Jubelnd singt der Chor in froher Sprache, ein lateinischer Kirchengesang aus dem 16. Jahrhundert. Die erhobene Stimmung, die der Niederländer Akkord mit seinem Ave Maria hervorgezaubert, wird noch gefeiert durch die langsame und feierlich sich ausbauende Schönheit eines Chores vom großen italienischen Renaissance-Künstler Palestrina. Die ruhiger Schweigen ergreifen, als wären sie in der Kirche. Und